

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der konservativen Orientpolitik entsagen?

Marburg, 17. Juli.

Seit Baron Salice, der schneidigste unserer Diplomaten, zum Botschafter am Goldenen Horn ernannt worden, herrscht daselbst die Meinung, Oesterreich-Ungarn rechne nicht mehr auf die Bekehrung Abdul Hamid's und sehe sie vor die Nothwendigkeit gestellt, der bisherigen konservativen Politik nach Umständen zu entsagen.

Die jetzige Orientpolitik Oesterreich-Ungarns fußt auf dem Berliner Vertrage und auf der besondern Uebereinkunft mit der Pforte. Will Oesterreich-Ungarn hier nicht mehr „konserviren“, so darf es auch nicht Bosnien und die Herzegowina besetzt halten und verwalten, darf es die Besetzung nicht länger in Rascien belassen, darf es die Fortdauer der türkischen Herrschaft in Europa nicht mehr befürworten.

Auf diesem Punkte angekommen, findet Oesterreich-Ungarn zwei Wege offen: es muß das europäische Mandat zurücklegen, seine Truppen und Beamten heimberufen oder es muß mit hinausgehen über die Verträge, annehmen, was es bis jetzt nur okkupirt und muß die schwarzgelbe Fahne tragen bis an das Aegäische Meer.

Gegen die Zurücklegung des „europäischen Mandats“ sträuben sich aber die maßgebenden Kreise und die Mehrheit der Vertretungen. Die große Mehrheit des Volkes aber hat für die Eroberungspolitik weder Sinn noch Mittel und weisen Millionen und Millionen Hände auf den zuerst bezeichneten Weg.

Staat und Volk von Oesterreich-Ungarn sehen sich vor die unerbittliche Nothwendigkeit gestellt, konservativ zu sein, das heißt: sich zu erhalten. Die Bedingungen sind heute wie immer und überall: Volkspolitik nach Innen und Außen — eine Politik des Friedens und der Befriedigung. Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Der „Deutsche Schulverein“ wird von polnischen und tschechischen Blättern aufs Heftigste angefeindet. Diese Leidenschaft ist eine Anerkennung: die Gegner würden sich nicht so leidenschaftlich geben, fühlten sie nicht manchen Plan durchkreuzt. Der „Deutsche Schulverein“ ist eine Organisation, zu welcher man uns Glück wünscht, so weit es Männer gibt, die sich für Bildung, Volksthum und Freiheit begeistern.

Im nächsten Deutschen Reichstag soll auch die Steuerfrage zur Verhandlung kommen und diese wird enden, wie Bismarck will. Der eiserne Kanzler braucht eben viel Geld, nimmt auch die Gelbbewilliger dort, wo er sie findet und mißbraucht zu diesem Zwecke eine Partei nach der andern. Die Maschine hat bisher noch nie ihren Dienst versagt.

Das Zerbrechen des berühmten Diplomatenwerkes „Berliner Vertrag“ hat begonnen. Albanier und Montenegriner sind bereits handgemein und Europa wird nun schauernd erleben, was es heißt: eine Blutrache im Großen.

Die Forderungen Midhat Pascha's haben den Sultan derart gereizt, daß er den Befehl gab, sich der Person desselben ohne Aufsehen zu bemächtigen. Nur den Bemühungen des Ministerpräsidenten und eines Botschafters gelang es, die Nichtausführung dieses Befehles zu erwirken. Ob den Sultan nicht schon manchmal die Besorgniß quält, er werde nach seiner Vertreibung aus Europa auch in Asien sich nicht mehr behaupten können.

Vermischte Nachrichten.

(Maiskrankheit.) Zu einer Zeit, in welcher der Verbrauch von Mais rascher zunimmt als der irgend eines anderen Nahrungsmittels, dürfte es angezeigt sein, darauf hinzu-

weisen, daß es höchst gefährlich ist, dieses Getreide in unreifem oder verdorbenem Zustande zu verzehren. In Italien war die Weizenernte im verfloßenen Jahre eine sehr elende, und ungeheure Mengen schlechten amerikanischen Weizenkorns, mangelhaft zubereitet und unverständiger Weise mit anderer Nahrung gemischt, wurden von den ärmeren Klassen verzehrt. Die hartnäckige und verheerende, als Pellagra bezeichnete Krankheit wüthet jetzt in Italien ärger als die Cholera zu ihrer schlimmsten Zeit, und wird diese schreckliche Krankheit mit einer in der Pathologie seltenen Klarheit auf den Mißbrauch obigen Getreides zurückgeführt.

(Das Telephon beim Züricher Sängertage.) Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt: „Bisher wurden Berichte aus Amerika, die von per Telephon auf große Entfernungen vermittelten Konzerten erzählten, von Vielen mit Mißtrauen entgegengenommen. Auch als wir vor einigen Tagen berichteten, daß ein Vertreter der „International Bell Telephon Company“ auf Wunsch mehrerer Herren in Basel für den Wettgesang von der eidgenössischen Telegraphen-Direktion in Bern einen Draht zwischen hier und Basel gemiethet habe, um in letzterer Stadt das große Turnier zwischen den verschiedenen Gesangvereinen vernehmbar zu machen, mögen Manche an der Möglichkeit der Ausführung dieses Unternehmens gezweifelt haben. Das Resultat dieser interessanten, in Europa zum erstenmale angestellten Versuche ist indessen ein ganz befriedigendes. Trotz der unvermeidlichen Induktion wurde in Basel der Gesang klar und deutlich vernommen, was umsomehr auffallen muß, als der in der hiesigen Sängerkirche aufgestellte Aufgabe-Apparat mindestens 25 Fuß von der Bühne entfernt angebracht war. Diese Experimente haben bewiesen, daß die Zeit nicht mehr fern liegt, wo man zu Hause einem in der Entfernung gegebenen Konzerte oder einer Predigt in der Kirche per Telephon wird lauschen können.“ — Die Ent-

Feuilleton.

Ein Revolutionär.

Von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

„La Rochelle!“ — „Zahlreiche Verbindungen bei Hof.“

„Viktor Deville!“ — „Ein Teufelskerl, zu Allem fähig!“ rief Einer.

Doch würde ich rathe, ihn zu überwachen“, sagte der Vicomte, „er ist verliebter Natur und leicht in den Händen der Weiber!“

„Ah, Sie vergessen“, erwiderte der Marquis, „daß er mein Freund ist, und daß ich in jeder Beziehung für ihn bürgere. Viktor Deville ist reich, unabhängig und von dämonischer Wildheit im rechten Augenblick.“

„Nun, meine Herren“, schloß Bisegru, — „im Ganzen haben wir Gelleute und Soldaten vom alten Schlag zu begrüßen. Die Saat scheint zu reifen, und der Herzog wird sich freuen, sie willkommen zu heißen. Jetzt hätte Dich, — César — hätte Dich! Auf Wiedersehen, meine Herren, bei Garnerin im Jardin des Princes — letzter Pavillon. Dort sind die nächsten Maßregeln zu berathen. Jetzt oder niemals! Au revoir Messieurs!“

Damit grüßt er, löscht die kleine Blend-

laterne und barg die Briefe Cadoudal's in der Brusttasche. Die Anderen trennten sich gleichfalls mit militärischem Gruß und verloren sich in den dichten Nebel, der Eine dorthin, der Andere dahin. Bald war man in Paris. Wie Schaaren lautloser Schatten schwebte es über den Grèveplatz hin. In den Straßen war Alles still. Nur von weitem hallte zuweilen der dröhnende Schritt der Patrouillen durch die undurchdringlichen Schleier der Nacht, und nur in den Räumen der Polizeipräfektur regte es sich von unheimlichem Leben.

Um jedes Dunkel des nächtlichen Vorspiels aufzuklären und jedes Mißverständnis zu vermeiden, seien hier einige historische Notizen eingeschaltet, bevor wir uns mit den Hauptfaktoren unserer Erzählung näher bekannt machen.

Napoleon hatte bereits im Jahre 1803 von Neuem England den Krieg erklärt, und der kühne Pitt, der eine Koalition nach der anderen gegen das aufstrebende Weltreich Bonaparte's zusammenschmiedeten versuchte, benutzte diese Gelegenheit, sich wieder der Zügel des Staats zu bemächtigen, die er zwei Jahre vorher an Abington hatte abtreten müssen, um die Abschließung des Friedens von Amiens möglich zu machen. England ging jetzt mit

größter Rücksichtslosigkeit vor. Pitt suchte den kriegerischen Eifer der Nation auf jede Weise zu beleben und übte persönlich ein kleines Freikorps ein. Französische Schiffe, welche von den ausgebrochenen Unruhen noch nichts wissen konnten, wurden aufgebracht und mit Besatzung belegt. In Folge davon ließ Napoleon Repressalien ergreifen, und zwar auf eine so empfindliche Weise, daß sich in London abermals eine jener Verschwörungen gegen ihn organisierte, die wie jene Höllemaschine vom Jahre 1800, sowie die neueren bekannten Attentate, die Geschichte Frankreichs auf verbrecherische Weise zu korrigiren suchten. Wir haben weder dafür noch dagegen Partei zu nehmen, sondern verfolgen diese gewaltsamen Exzesse und Katastrophen nur mit demselben pathologischen Interesse, wie ein Arzt dem naturgemäß verlaufenden Scharlachfieber oder der Gehirnentzündung eines Kranken folgt.

London war auch damals der Hauptstich der Emigration — sowohl des Adels als der berücktigten, oftmals vernichteten und oftmals wieder auflebenden Chouans, die jetzt die Gelegenheit gekommen glaubten, einen entscheidenden Schlag zu führen. Bis dahin waren alle rein royalistischen Komplote gescheitert, daher sann man jetzt auf eine Verschmelzung der alten Republikaner und der alten Royalisten. Um

fernung zwischen Zürich und Basel beträgt etwa 100 Kilometer.

(Gesundheitspflege. Staats-Hämorrhoidarier.) Die „Gesundheits-Zeitung“ der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ bespricht die Wohnungsfrage vom ärztlichen Standpunkte aus und sagt über „manche unserer staatlichen Bureau-Lokalitäten“: „Keiner wird leicht glauben wollen, daß hier Menschen sitzen, die eine ehrenvolle Stellung in der Gesellschaft einnehmen, aber jahrelang in diese düsteren, sanitätswidrigen Räume gebannt, an ihrer Gesundheit, aber auch an ihrem Gemüthe geschädigt werden. Denn es bleibt eine unbestreitbare Thatsache, daß die Beschaffenheit des Raumes, in dem wir leben, auf unsere Gemüthsstimmung oft von großem Einflusse ist. In einem freundlichen Lokale fühlen wir uns nicht nur bald heimisch, die Behaglichkeit strömt auch gleichsam von der Umgebung auf unser Seelenleben über, wir werden heiter, wohlgenüth, ohne daß wir oft auch nur die Ursache merken. Wie anders ist dies nun in vielen Amtsstuben. Wenn der Beamte hier, dieser seiner zweiten Heimat, den größten Theil des Tages in einem finstern, meist feuchten Lokale verbringt, seine Augen an jenes unqualifizirbare Chaos, aus Tages- und Lampenlicht gemischt, gewöhnen muß, werden wir uns dann wundern, wenn diese ungemüthliche Wohnstätte nach und nach sich im Gemüthsleben des Betreffenden widerspiegelt? Solche Räumlichkeiten sind die Brutstätte jener mürrischen Bedanten, jener Schrecken ihrer armen Untergebenen, die der Volksmund mit dem Titel Staats-Hämorrhoidarier belegt. Wenn zu diesem Ausdrucke auch zunächst die sitzende Lebensweise und das in ihrem Gefolge sich befindliche körperliche Leiden Anlaß gegeben, so zielt die Spitze des Spottes eigentlich doch nur auf das geistige Uebelbefinden, jene Uebellautigkeit, jene griesgrämige, jöpsische Aengstlichkeit, kurz die ganze Tonleiter jenes bedenklichen Zustandes, den man stüßlich mit Hämorrhoiden des Gemüthes bezeichnen könnte. Wehe, wo sie aufgetreten sind! und doch — es war nicht immer so; könntet ihr nur einen Blick thun in die Entwicklungsgeschichte einer solchen Amtseele. Ach, der Mund, der sich jetzt nur zu dumpf grollendem Donner öffnet, flüsterte einst Worte lyrischer Empfindungen, und dieselbe Hand, die nunmehr vernichtend auf die Uhr weist, wenn der junge Adlatus sich um fünf Minuten verspätet, flocht einmal Rosen in das Haar der Geliebten. Was hat aber die so schreckliche Metamorphose wesentlich befohrt? Die düsteren Amtsräume sind es, über deren Thor, ähnlich wie über Dante's Hölle, die Worte stehen sollten: „Wehe denen, die da hereinkommen.“ Von diesem Standpunkte betrachtet wird der Bureau-Tyrann uns im verklärenden Lichte des

Martyrers erscheinen, der berufen ist, Zeugniß abzulegen von der Schädlichkeit des Aufenthaltes in Räumen, in welchen bei feuchten Wänden die Seele — vertrocknet. Zwar geschieht schon Vieles, um diesen Krebschaden zu bekämpfen, und manche der herrlichen Neubauten der Residenz beweisen, daß man in kompetenten Kreisen den Uebelstand bereits zu würdigen verstanden hat, noch immer aber gibt es mehr als genug Amts-Lokalitäten, bei denen alles Andere eher an die Schnecke erinnern würde, als die Angemessenheit der Wohnung. Welche wichtige Haupt- und Staatsaktion aber die richtige Wahl einer solchen ist, das sollte viel mehr erkannt werden, als dies bis jetzt geschieht; um den Preis eines gesunden Heims verzichte man eher auf manche Bequemlichkeit, denn ein solches ist die Grundbedingung des physischen Wohlbefindens und der physischen Frische.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 15. Juli.

Herr Wiesinger berichtet über die Frage, ob der Vertrag mit dem Unternehmer der Petroleumbeleuchtung erneuert werden soll. Diese Beleuchtung kostet jährlich 1700 bis 1800 fl.

Die Sektion beantragt, die Verpachtung auszuschreiben und zwar in drei Abtheilungen, nämlich: Melling und Grazervorstadt — Neustadt (Schillerstraße, Kaiserstraße, Bürgerstraße) und Kärntner-Vorstadt — St. Magdalena.

Herr Max Baron Rast hält es für erwünscht, Melling als eine besondere Abtheilung auszuschreiben und beantragt, die Beleuchtungskommission aufzufordern, sie möge mittlerweile die ihr nöthig scheinenden Aenderungen des Vertrages vorberathen.

Das Wort ergreifen die Herren: Wiesinger, Dr. Reiser, Stampf und Marko und wird der Sektionsantrag sammt dem Zusatzantrage des Herrn Max Baron Rast angenommen. —

Der Vertrag mit Herrn Thomas Bötz, betreffend die Ueberlegung des Weges in der Göthestraße wird genehmigt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Julius Pfrimer wird auf zwei Monate beurlaubt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Johann Girsimayr berichtet über das Gesuch mehrerer Bewohner in St. Magdalena um Herstellung der Franz-Joseph-Straße. Diese Straße befindet sich in sehr schlechtem Zustande und würde die Arbeit 150 fl. erfordern. Mit der Herstellung um diesen Preis möge der Stadtrath betraut werden.

Herr Max Baron Rast beantragt, die Arbeiten noch im Laufe dieses Jahres auszuführen.

Der Herr Bürgermeister sagt, dauernd

lönne den Uebelständen nur abgeholfen werden, wenn die Gemeinde einen Kanal baue und empfehle sich's dringend, daß die Bauaktion Erhebungen pflege und einen Ueberschlag der Kosten vorlege; in den Voranschlag des nächsten Jahres sollen diese eingestellt werden.

Nachdem die Herren: Wiesinger und Girsimayr gesprochen, wird der Sektionsantrag sammt dem Antrage des Herrn Bürgermeisters zum Beschluß erhoben. —

Wegen Abtretung eines Grundtheiles zur Herstellung der Badgasse hat der Herr Bürgermeister mit Herrn Richard Denzl ein Protokoll aufgenommen. Letzterer fordert für eine Viertelklasten acht Gulden.

Der Gemeinderath beschließt nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Johann Girsimayr, diese Bedingung nicht anzunehmen.

Der Bericht der Stadtkasse mit dem Gebahrungsnachweise über das zweite Vierteljahr 1880 wird zur befriedigenden Kenntniß genommen. (Berichterstatter Herr Koloschinegg.) —

Herr Tischlermeister Joseph Kregar wird mit seinem Gesuche um miethweise Ueberlassung des Magazins und einer ebenerdigen Wohnung im städtischen Hause in der Schmiederergasse abgewiesen. (Berichterstatter Herr Koloschinegg.)

Herr Professor Fasching ersucht um Herabsetzung des Wohnungszinses (280 fl.) im Randuthischen Hause.

Dem Antrage des Berichterstatters Herrn Koloschinegg auf Abweisung wird beigegeben. —

Der städtische Thurmwächter ersucht um Erhöhung seiner Besoldung. Die Sektion stellt durch Herrn Koloschinegg den Antrag, eine Remuneration von 30 fl. zu bewilligen.

Die Herren Max Baron Rast und Badt erklären sich dagegen, die Herren Janschitz und und Flucher dafür.

Herr Marco spricht sich vom prinzipiellen Standpunkte gegen diese Remuneration aus, die aber von der überwiegenden Mehrheit des Gemeinderathes zuerkannt wird. —

Herr Koloschinegg berichtet, daß am 31. Dezember der Miethvertrag des Kaufmanns Herrn Franz Holafel, betreffend das Verkaufsgewölbe im Rathhausgebäude zu Ende geht. Dem Gesuche um weitere miethweise Ueberlassung (auf drei Jahre gegen einen Zins von je 460 fl.) wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Koloschinegg entsprochen. —

Der Keller in der Realschule wird dem Kaufmann Herrn Berdajs neuerdings miethweise belassen. Der städtische Garten in der Schillerstraße, die Grasnützung auf dem Exerzierplatz, die Aeder in Poberesch und die Ländplätze sollen zur Verpachtung ausgeschreiben werden. Das Ländgäßle wird versuchsweise in eigene Regie genommen. (Berichterstatter Herr Koloschinegg.) —

diesem neuen Unternehmen die größten Chancen des Erfolges zu sichern, suchte man die berühmtesten Namen der Gegner Bonaparte's zu gewinnen. Eine Anzahl alter Offiziere und Adelige — an ihrer Spitze Bugegru und Georges Cadoudal, faßten den Entschluß, den Konful todt oder lebendig in ihre Gewalt zu bringen — oder wie des Letzteren Absicht war, ihn am hellen Tage inmitten seiner Garden zu ermorden. Mehrere Expeditionen waren bereits an den Küsten Frankreichs gelandet, und die letzte sollte jetzt beim Leuchtthurm von Beville, zwischen Dieppe und Treport den französischen Boden betreten an der Küste der Normandie, von wo sich die Verschworenen auf verschiedenen Wegen nach Paris begaben.

Nunmehr waren alle Mitglieder in Paris versammelt, und auch an der Person eines aufzustellenden Prätendenten fehlte es nicht; seitdem Aussicht vorhanden war, den „Herzog“ selbst in die Konspiration zu verwickeln, ging man von der ursprünglichen Wahl Moreaus wieder ab, um so mehr, da er sich unentschlossen zeigte.

Ein entscheidender Schlag schien in den nächsten Tagen bevorzustehen. Doch unsere Erzählung soll, weit entfernt, die Akten dieser bekannten Verschwörung neu zu reproduziren, sich nur mit dem Schicksal eines Einzelnen be-

schäftigen, der von der Geschichte nicht genannt worden ist.

Wir kehren zu diesem Zweck in jene neblige, stürmische Januarnacht zurück und belauschen eine Szene in einem der alterthümlichen Häuser der Universitätsstraße, dort, wo die Backstraße einmündet.

— —

II.

Leonie Rauzelet.

Dort oben war es in jenem festungsartigen, altersgrauen Schause, das schon vor den Zeiten Franz des Ersten erbaut, seitdem manche Wandlungen des Geschmacks mitgemacht und seit dem Zeitalter des „großen Königs“ unverändert stehen geblieben war. Schwere Marmoramine, weit ausgelassene, figurenreiche Plafonds, tiefe Fensternischen und ein gefälschter Fußboden charakterisirten den behaglichen, geräumigen Salon, dessen Ausschmückung schwere Teppiche von demselben dunklen Sammet wie die Portieren — alte, prachtvolle Möbel mit geschweiften Füßen und eingelegter Fourniture und vergoldeten Griffen vervollständigten. Einige chinesische Pagoden auf dem Kamin, einige Silhouetten an den Wänden, und über einem umflorten Porträt eine feltjame Waffentrophäe aus persischen Säbeln, orientalischen Flinten, Schilden,

Lanzen, Streitäxten und kostbaren Schwertern nebst Turban und Halbmond: das waren die einzigen modernen Zierrathen, und hätte nicht ein Ordenskrenz der Ehrenlegion, welches unter einem Glassturz der Kommode prangte, das neue Jahrhundert verrathen, so konnte man glauben, in den Zeiten Richelieu's zu athmen, als sei seitdem kein Frankreich untergegangen, kein Frankreich auferstanden.

Tief im Dunkel des Zimmers, nur von dem Schein einer alterthümlichen Lampe beleuchtet, sah eine schöne junge Frau in tiefer Trauer. Ihre blassen, lilienhaften Züge trugen den Ausdruck antiker Ruhe und religiöser Ergebung. Nach dem kleinen Kreuz von Diamanten, welches an ihrem Halse hing, und dem Schleier, der leicht um ihr schönes Haupt geschlungen war, hätte man sie für eine Aebtissin halten können. Ihre feine, längliche Hand spielte nachlässig mit einer Schreibfeder, während ihre großen, schönen Augen zuweilen den Bewegungen des alten, weißgepuderten Kammerdieners folgten, der unhörbar hin und wieder ging und auf einem Nebentische das Souper servirte, nachdem er seiner Gebieterin mitgetheilt, daß das Kammermädchen während ihrer Abwesenheit — denn Frau Rauzelet war soeben erst von einer Gesellschaft zurückgekehrt, — die Kunde erhalten habe, ihr Vater, der in

Herr Dr. Joseph Schmiederer berichtet über die Besorgung der städtischen Anlagen. Die Frage sei, ob man einen Gärtner und Restaurateur beibehalten, oder auch die Besorgung des Volksgartens dem Stadtverschönerungsvereine überlassen soll. Das Komitee wünsche im Interesse der Gemeinde, es möge die Besorgung versuchsweise auf ein Jahr dem Verein übertragen werden. Der finanzielle Standpunkt ändere sich nicht. Fünfhundert Gulden gebe jährlich die Gemeinde und ungefähr sechshundert Gulden habe der Verein durch Sammlungen zusammengebracht. In der Villa Langer sei von Seite des Stadtgärtners nichts geschehen.

Der Herr Bürgermeister erinnert, daß die Beiträge der Gemeinde und die Sammlungen durch zwei Jahre zur Vollendung des Stadtparkes verwendet worden, darum sei die Villa Langer zurückgeblieben. Die Opfer, welche die Gemeinde für Verschönerungen bringt, seien bedeutend. Jetzt entfallen die großen Auslagen für den Stadtpark und werden die Geldmittel wohl ausreichen, um auch die Villa Langer zu verschönern.

Herr Rog Baron Nafi lobt, daß der Verein in kurzer Zeit Außerordentliches geleistet habe. Die Villa Langer würde sich gewiß nicht in solchem Zustand befinden, wenn der Pächter seinen Pflichten nachgekommen wäre und habe der Verein auch in dieser Villa gerettet, was zu retten war.

Herr Stampf wünscht, der Verein möge die sog. städtischen Lustplätze auf drei Jahre übernehmen; ein Jahr sei zu kurz.

Herr Marco unterstützt diesen Wunsch.

Herr Girsimayr stellt den Antrag, dem Verein probeweise die Besorgung der städtischen Anlagen zu überlassen, jährlich wie bisher fünfhundert Gulden zu bewilligen, die Nutzung des Gartens dem Verein zu überlassen und die Hausreparaturen wie früher zu leisten.

Die Herren: Bitterl von Tessenberg und Dr. Keiser machen auf den ursprünglichen Vertrag aufmerksam.

Herr Kokošchinegg befürwortet die Ueberlassung und wird dieser Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben.

Herr Anton Badl stellt folgende Interpellation:

„In der oberen Ländgasse wurden vor Kurzem Erdabgrabungen vorgenommen, ohne daß vorher ein Einvernehmen mit den betreffenden Grundbesitzern angestrebt, noch die Bau-sektion zu Rathe gezogen wurde, sondern sind diese Arbeiten auf einseitige Anordnung des Herrn Obmanns der Bau-sektion vorgenommen worden. Nachdem diese Arbeiten durch vierzehn Tage gedauert, wurden solche als vollkommen zwecklos eingestellt. Ich stelle demnach die Anfrage, ob der Herr Bürgermeister von diesem

Vorgange Kenntniß gehabt und ob die Kosten durch die Gemeindefasse bestritten worden sind. Wenn dies der Fall wäre, so möchte ich den Herrn Bürgermeister ersuchen, den Anordner der Arbeiten für die Kosten verantwortlich zu machen und darauf hinwirken zu wollen, daß in Zukunft derartigen Eigenthümlichkeiten vorgebeugt werde, daß keine wie immer gearteten größeren Arbeiten, die technische Kenntniß voraussetzen, ohne vorhergegangenen Beschluß der Bau-sektion in Angriff zu nehmen wären.“

Der Herr Bürgermeister beantwortet die Anfrage sofort. Es seien Beschwerden eingelaufen und habe er deswegen die zeitweilige Einstellung der Arbeiten veranlaßt. Die Bau-sektion werde den Sachverhalt erheben.

(Musikverein in Pettau.) Aus Pettau — 15. Juli — wird uns geschrieben: Am 8. Juli l. J. wurde unsere Musikvereins-schule mit einer öffentlichen Prüfung unter Anwesenheit des Vereinsausschusses und eines sehr gewählten und zahlreichen Publikums geschlossen. Die durch eine volle Stunde stattgehabte Prüfung aus der Musiktheorie hat im allgemeinen recht erfreuliche Resultate aufgewiesen und den Gästen die volle Ueberzeugung verschafft, daß die Böglinge den vorgetragenen Stoff mit dem richtigen Verständnisse aufgenommen haben und denselben mit Sicherheit beherrschen. Aus den gespielten Uebungen ersah man, daß hier zunächst auf Erreichung eines sicheren und richtigen Vogenstriches sorgfältig gesehen wurde. Mit geradezu überraschender Präzision wurden die zwölf Nummern des Programmes, diverse leichtere und schwerere Piecen, gespielt von einzelnen Schülern und den einzelnen Abtheilungen am Klavier und auf den Violinen, desgleichen Gesangsvorträge und Gesammtproduktionen, ausgeführt. — Unter allen Piecen gebührt aber dem „Trio II. Satz“ für Violine und Pianobegleitung, in Bezug auf richtiges Erfassen, Technik und Korrektheit des Spieles der erste Preis, und leistete namentlich der 10jährige kleine Violinspieler, Karl von Negrone hier wie auch im späteren Nr. IX „Sehnsucht“, Lied für Sopran mit Violin- und Pianobegleitung, Ungewöhnliches. Recht brav wurden ferner die zehnte Violinübung, gespielt von vier Abtheilungen — „das Weilchen am Bach“, Romanze für Violine und Piano, und die Sonatine für Piano zu vier Händen von Kuhlau, exekutirt und ertelien reichlichen Applaus. Unter den Gesangsvorträgen verdienen das Terzettino, gesungen von fünf Schülerinnen, und das Mailied, gesungen von sämtlichen sechzehn Schülerinnen insbesondere hervorgehoben zu werden; die herzigen und weichen Kinderstimmen hörten sich wunderlieb an. — Imposant wirkte dann auch der Schluß-Chor „Hymne

an den Gesang“, ausgeführt von sämtlichen (49) Schülern und Schülerinnen. Nach beendetem Programme hielt der derzeitige Obmann des Vereines, Herr von Negrone, eine an Lehrer, Schüler und Anwesende gerichtete, rührende Ansprache, in welcher er die günstigen Leistungen des II. Musikvereinsjahres hervorhob und dieses gemeinnützige Institut der weiteren materiellen Unterstützung empfahl, worauf dann die Prämierung der sechs fleißigsten Schüler erfolgte, bei welcher Musikalien und Werke der Musikkultur zur Vertheilung gelangten. — Die beiden Musiklehrer, Kapellmeister Stöckl und Stadtorganist Weixler, können mit Befriedigung auf ihre hübschen Leistungen der nur zweijährigen Thätigkeit zurückblicken; aber auch der in jeder Beziehung eifrige und das Beste erstrebende Vereinsausschuß kann auf die hübschen Erfolge seines heurigen Schaffens stolz sein. Mögen die günstigen Erfolge des kaum zwei Jahre alten Unternehmens eine neue Aufmunterung für den Ausschuß und die beiden Lehrer sein, auf der bisherigen Bahn gemeinnützig weiterzuschreiten. Ein Verein, der in zwei Jahren so Befriedigendes zu schaffen vermochte, dessen Leistungen selbst hochgehende Erwartungen übertreffen, besitzt auch hinreichende Lebenskraft und so wünschen wir dem Vereine auch für Weiteres die besten Erfolge, aber auch die entsprechende materielle Unterstützung.

R—r.
(Mandatszurücklegung.) Herr Dr. Ferdinand Duchatsch hat aus Familienrücksichten seine Stellen als Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter zurückgelegt.

(Untersteirische Bäder.) Die Pianistin Fräulein Ana Liebetrau und die Sängerin Fräulein Sing haben am Sonntag im Kursalon zu Sauerbrunn ein Konzert mit bestem Erfolge gegeben. In Neuhaus bei Gills sind bisher 412, in Römerbad 359 Badgäste angekommen.

(Zum Bundes-schießen.) Am Freitag sind mit dem Abendzuge von hier zweiundzwanzig Schützen, alle gleichmäßig und hübsch adjustirt, zum österreichischen Bundes-schießen nach Wien gefahren.

(Aus der Advokatenkammer.) Dr. Karl Gottschling, Advokaturkandidat in Graz, nimmt seinen Wohnsitz als Advokat in Nadersburg.

Letzte Post.

In Galizien werden Plätze zu Ansiedlungen für Jesuiten aus Frankreich gesucht.

Oesterreich-Ungarn erklärt sich gegen jede sofortige Anwendung von Waffengewalt, wenn die Pforte ablehnend antwortet.

Bismarck soll die Admiralität gefragt haben, wie viele Kriegsschiffe in kürzester Zeit zur Verwendung in auswärtigen Gewässern fertig gestellt werden könnten.

Ein neuer Angriff der Montenegriner auf die Albanier wird erwartet. Der Albanierbund hat die Stämme von Dibra, Mali, Elbassan und Tirano zu den Waffen gerufen.

Gingefandt.

Gestern Nachts ging der Mond nach halb 11 Uhr unter, worauf bei etwas bewölkttem Firmament eine bedeutende Finsterniß eintrat, so daß es für den nicht vollkommen Orientirten kaum möglich war, in der inneren Stadt das richtige Haus, geschweige richtige Hausthor zu finden. Erst um 12 Uhr wurde mit dem Anzünden der leider meist zer-schlagenen Gaslampen begonnen.

Der Eindruck, den die vielen Durchreisenden ob solch' einer Finsterniß Marburg's davontragen, ist geradezu unerquicklich. Ist in dieser Hinsicht in der zweitgrößten Stadt Steiermarks wirklich gar keine Abhilfe möglich? Ich glaube kaum, denn hiezu braucht man Geld. Wozu aber nicht Geld, sondern ernster Wille, ein Bischofen Einwirkung, ein Phantom von Energie gehört, das ist das Einstellen des in jedem Dorf verpönten und verbotenen Schmalzens mit der Peitsche der Fuhrleute, das beispielweise in der schmalen Post- und Heriengasse, ja selbst am Hauptplatze, unmittelbar in der Nähe des Magistrats-Gebäudes, wo die Väter der Stadt über das Wohl derselben berathen und wachen sollen, mit großer Bravour geübt wird. Die

Meudon wohnte, sei plötzlich gefährlich erkrankt und wünsche sie noch einmal zu sehen. Ohne deshalb ihre Zurückkunft zu erwarten, habe sich das Kammermädchen sofort auf den Weg gemacht und bitte um Erlaubniß, einen oder einige Tage ausbleiben zu dürfen.

„Ich habe nichts dagegen“, erwiderte die schöne junge Frau, „solchen Pflichten wird Niemand seine Erlaubniß versagen; trotzdem wünschte ich, das Mädchen käme bald zurück, oder ich müßte mich nach einer anderen umsehen. Es ist nicht ohne Gefahr in diesen Zeiten für eine Frau, ganz allein zu sein.“

Endlich war der alte Diener mit seinem Geschäft fertig geworden und wollte sich entfernen, doch an der Thüre stand der alte Mann still und wandte sich zu der Dame.

„Noch etwas, Madame — ich habe Bedenken getragen, diesen Brief auf der Post zu expediren.“ Dabei zog er einen etwas zerknitterten Brief aus der Tasche und drehte ihn verlegen in seinen zitternden Händen.

„Jean Baptiste, diese Eigenmächtigkeit geht denn doch zu weit. Ich muß mir Manches von Ihnen gefallen lassen, aber auch meine Geduld hat ihre Grenzen.“

„Hören Sie mich an, Madame — Sie werden meine Gründe gerechtfertigt finden. Ich bin ein alter Mann und diene der Familie

halb dreißig Jahre. Ich darf mir deshalb wohl einige Worte erlauben, die Sie als junge Witwe meines seligen Herrn mir verzeihen werden.“

Die junge Witwe neigte ihr Haupt. „Jean Baptiste, ich höre Ihre Erinnerungen recht gern, aber was hat das mit meinem Briefe zu thun?“

„Sie werden mich sofort begreifen, Madame, wenn ich Ihnen sage, daß bedrohliche Gerüchte in der Stadt gehen von einer neuen Verschwörung, einer ungeheueren Konspiration . . .“

„Noch einmal, was hat das mit meinem Briefe zu thun?“

„Wollen Madame den Umstand erwägen, daß, wie man sagt, viele Briefe deshalb geöffnet werden — zumal die nach London adressirt sind — o, meine theure Madame, was darf es einem alten Diener kümmern, was Sie nach London zu schreiben haben — jedenfalls sind es ganz ungefährliche, ganz loyale Dinge, aber ich dachte, die Diskretion und die Ehre des Hauses Rauzelet dulde nicht, daß man auch nur die Privatangelegenheiten der Madame auf der Post lenne. Das war meine einfache Erwägung.“

(Fortsetzung folgt.)

Nächtlichen Sicherheitswachmänner gehen nur als Tugendwächter herum, als wenn sie im Dienste der Ultramontanen wären, und kammern sich verflucht wenig um die Anforderung der Civilisation, der polizeilichen Ordnung. Man muß sich also in Marburg auf höchst empfindliche Art das Trommelfell erschüttern lassen, und im Finstern tappen.

Marburg am 16. Juli 1880.

Ein Durchreisender.

Nr. 5943.

(741)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 25. Juli 1880 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 26. Juli 1880 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1880 bis Ende Juni 1881 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahresgabe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Hôtel Meran.

Heute Sonntag den 18. Juli 1880:

CONCERT-SOIREE

von dem Streichorchester der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Handl.** 815

Für geschmackvolle Küche, vorzüglichen Keller und prompte Bedienung sorgt hochachtungsvoll **Franz Wels.**

Im Casino-Café

sind folgende Zeitungen um den halben Preis zu vergeben: Alte Presse — Wiener Tagblatt — Wiener Zeitung — Floh — Illustrierte Leipziger — Ueber Land und Meer — Marburger Zeitung — Wehrzeitung. (790)

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierer's Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Richtigkeit der Druckauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung
Düsseldorf.

787

Flügel & Pianinos

sehr billige und gute sowohl überspielte als auch fast neue, sind unter der Hand zum verkaufen stets vorgemerkt. Aufträge von direkten Käufern werden verlässlich und prompt gegen mäßiges Honorar effectuirt von **Eduard J. Köhler** Münzgrabenstraße, **Graz.** (817)

Sonntag den 25. Juli 1880

findet im grossen Garten der Götz'schen Bierhalle ein

grosses Annen-Fest

statt, bei prachtvoller dekorativer Ausstattung, einer feenhaften Illumination, Beleuchtung der vorhandenen Transparente, sowie eines „Allen Annen zu Ehren“ angefertigten Transparentes.

Um halb 11 Uhr wird ein

(816)

brillantes Annen-Huldigungs-Feuerwerk

in mehreren Fronten abgebrannt, welches als Schlusstableau den Namen **ANNA** in prachtvollem Farbenfeuer zeigt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Handl.**

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 30 kr. Kinder 15 kr.

Joh. Bernreiter.

Als Einkassierer, Oekonomiebeamter oder Magazineur

mit verschiedenen Expeditionen, wünscht ein schreib- und rechnungsfähiger Mann mit Caution von 600 fl. aufwärts, Stellung.

Anfragen wollen unter „Ehrenhaft“ Marburg poste restante bis 24. Juli hinterlegt werden. Behebung erfolgt nur gegen Ins. Schein. (814)

Als Wäscherin

für Putzwäsche, Vorhänge, Herrenhemden etc. empfiehlt sich:

Maria Newirth, Bergstraße Nr. 16.
Die Arbeit wird solid ausgeführt. (802)

Ein Gewölbe

samt Sparherdlüche, auf vorzüglichem Posten und zu jedem Geschäfte geeignet, ist mit 1. August zu vergeben.

Anzufragen Kärntnergasse Nr. 18.

Mit 1. Oktober l. J. zu vermieten:

Ein großer schöner Salon

(leer stehend) (806)

Pfarrhofgasse Nr. 19, ersten Stock,

und **täglich zu beziehen** zwei sehr billige ebenerdige Wohnungen mit 2 und 1 Zimmer in der Kärntnervorstadt Nr. 38.

Anzufragen Pfarrhofgasse Nr. 19.

Schöne Wohnung

im 1. Stock des Hauses Nr. 5, Schulgasse, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten.

Anfrage bei M. Tretjan daselbst. 795

Eine Wohnung

Tegethoffstraße Nr. 36, Brandstetter'sches Haus, 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche, Speise und Garten ist bis 1. September oder Oktober zu beziehen

Auskunft daselbst. (813)

Eine Wohnung

im 2. Stock des Hauses Nr. 2, Herrngasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten.

Ebenso ein Keller auf 50 Startin. Anzufragen bei Herrn H. Reichenberg.

Zu vermieten:

Ein ebenerdiges Magazin

in Verbindung mit zwei Magazinen im 1. Stock und einem Schüttboden, Alles sehr trocken, wurde durch lange Jahre für Mehlgeschäft verwendet. Ebenso ein kleineres Magazin. Alles am Rathhausplatz gelegen. (801)

Anzufragen bei Franz Holzner ebendaselbst.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Zwei möblierte Zimmer

sind zu vermieten Burggasse Nr. 2. (789)

Eine Bäckerei

auf gutem Posten, im besten Betriebe, sogleich zu verpachten.

Ein Gewölb mit Wohnung zu vermieten. — Alles sehr billig.

Ein Gasthaus mit mehreren Geschäften und Wohnungen wegen Krankheit aus freier Hand sehr billig, auch auf Raten zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (818)

Ein Lehrjunge oder Praktikant

der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in ein hiesiges Manufaktur-Geschäft aufgenommen.

(811)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein Pferd

mit Fuhr- und Kutschierwagen ist zu verkaufen im Volksgarten (Villa Langer). (812)

Das ebenerdige Haus

Nr. 5 in der Kaserngasse zu Marburg ist aus freier Hand zu verkaufen. (808)

Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Warnung.

Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von Schwerhörigkeit, temporärer Taubheit, Ohrenausen und Ohrenfluss, Ohrenschmerzen und Ohren-Katarrh berühmt gewordene und vor wie nach unübertroffene (859)

Oberstabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel



ist nur echt, wenn auf der rothen Papierumhüllung nebenstehende Schutzmarke vorhanden! Anderenfalls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!

Ein „verbessertes“ Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sches Gehör-Oel gibt es nicht — dagegen ein „verbessertes Falsifikat“, welches fälschlicherweise für Dr. Schmidt'sches Gehör-Oel von Wiener Nachahmern in den Handel gebracht wurde!

Preis pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung fl. 2; ist allein echt und unverfälscht zu haben in Wien bei Apoth. G. Haubner. — In Graz Depot bei Apoth. J. Purgleitner, Apotheke zum Hirschen.

NB. Alles anderwärts annoncirtes Gehör-Oel ist kein echtes Oberstabsarzt und Physikus Dr. Schmidt'sches sondern Falsifikat!

Kreuznacher Brom = Jod = Seife

San.-Rath Dr. C. Prieger, vorzüglich gegen Hautausschlag, rothe Hautflecken, Flechten. Depot: Königs Apotheke zur Mariahilf. (808)

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Rundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die **wechselfeitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Borräthe zc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (Graz, Sackstraße Nr. 20) sowie bei jedem Distrikts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen. (764)

Wechselfeitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit **16. September d. J.** ihr achtzehntes Schuljahr.

Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der **kaufmännischen** und **kaufmännisch-industriellen** und sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden. Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer **unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs** für das **Freiwilligen-Examen**. Auf alle Anfragen, betreffend **Aufnahme, Unterbringung** etc. ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die **Direktion der Akademie für Handel und Industrie in Graz.**

784)

Dr. Alwens, Direktor.

Oeffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte litt seit mehr als zwei Jahre an **Krämpfen**. Viele angewendeten Mittel und ärztliche Behandlung waren vergebens. Endlich versuchte er das **„Breslauer Universum“**. Schon nach der ersten Flasche fühlte er **bedeutende Erleichterung** und nach dem Gebrauche von 4 Flaschen dieses vortrefflichen Mittels ist er jetzt **vollkommen hergestellt.** (609)

Johann Reischthaler

in St. Veit bei Neumarkt in Steiermark.

Wird pfarrämtlich bestätigt. Pfarramt St. Veit bei Neumarkt.

Kaj. Radler, Pfarrer.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfraß, Flechten** und sonstige **Hautaus schläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels „Breslauer Universum“** für immer beseitigt.

Das **„Breslauer Universum“** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

in **Marburg** bei Apotheker **A. W. König,**

ferner bei den Herren Apothekern in Graz, **F. E. Gschihay — Bruck a. d. Leitha, W. Böhm — Gills, J. Kupferschmid — Felzbach, Julius König — Friesach, A. Nidinger — Frohnleiten, W. Blumauer — Fürstfeld, A. Schrödenfur — Judenburg, Josef Unger — Klagenfurt, W. Thurnwald — Leibnitz, Dithmar Ruppheim — Payerbach, Jos. v. Payr — Rottenmann, F. Jling — Willach, Friedr. Scholz.**

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Marburg.

Vom 10. bis 17. Juli.

Tage	Temperatur in Celsius °	Luftdruck Mittel in mm	Witterung	Wind
10	+26.4	75.4	heiter	SW
11	+25.3	75.8	Abends Nebel	SW
12	+27.0	75.2	"	SW
13	+23.5	75.3	halb bewölkt, Abends Regen	SW
14	+25.0	75.4	"	SW
15	+26.7	75.5	heiter	W
16	+28.1	75.4	"	SW

Der Luftdruck ist gestiegen um 0.6 mm. Wöchentliche Temperatur + 25.8° C., höchste + 28.1°, tiefste + 23.5°. Maximum in der Sonne + 35.1°, Minimum durch Strahlung + 20.4° C. Wind tagsüber stark aus W, Nachts schwach aus SW. Tag sehr warm und heiter

Marburg, 17. Juli. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.70, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 4.—, Kukuruz fl. 6.10, Hirse fl. 5.40, Heiden fl. 5.60, Erdäpfel fl. 3.—, Fisolten 14 fr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen 21 fr. pr. Kgr. Hirsebrein 12 fr. pr. Vtr. Weizengries 28 fr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 70, Speck frisch 50,

geräuchert 70 fr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 fr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 54 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Pfund. Heu fl. 1.90, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Pettau, 16. Juli. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 7.30, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 4.10, Kukuruz fl. 6.—, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.60, Fisolten fl. 0.— per Hektoltr.

Verstorbene in Marburg.

10. Juli: Verblattsch Johann, Binder 45 J., Freihandsgasse, Apoplexie; 11.: Koren Maria, Köchin, 62 J., Augasse, Wassersucht; 12.: Ramor Franz, Bahnschlossersohn, 2 Tage, Neue Kolonie, Fraisen; 13.: Uhar Maria, Walerstochterkind, 10 Mon., Friererstraße, Platten; 14.: Partl Alois, Maschinführersohn, 20 Tage, Bancalarigasse, Lebensschwäche; Fallant Anna, Schuhmacherstöcher, 2 Mon., Gartengasse, Fraisen; 15.: Starf Karl, Lederfabrikantensohn, 7 J., Hauptplatz, Diphtheritis; Wuchitsch Josef, Schneidersohn, 4 J., Kärlnerstraße, Diphtheritis; 17.: Sturm Heinrich, Hausirerwitwensohn, 5 Tage, Allerheiliggasse, Fraisen.

Wohnungs-Ankündigung.

Im städtischen (Randuth'schen) Hause Nr. 6 Schillerstraße ist eine **Parterre-Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speis und sonstigen Nebenbestandtheilen vom 1. August 1880 an zu vergeben. (775) Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

Zu vermietthen:

Ein Gewölbe nebst Wohnung mit 3 Zimmern, Küche zc. — ferner eine **hofsseitige Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Keller zc. in der Tegethoffstraße Nr. 17. (761) Auskunft daselbst im 1. Stock beim Eigenthümer.

Ein Specereigeschäft

in Marburg auf einem frequenten Posten wird wegen Abreise billigt verkauft. Näheres im Comptoir d. Bl. (762)

Wo ist Pferdefleisch

von besser Qualität zu haben?

In der **Blumengasse Haus Nr. 6.**

1 Kilo **28 fr.** ohne Wein und Zuzage. Ferner ist daselbst durch praktische und gute Zubereitung viel verbessertes **geselchtes Fleisch**, Kilo **36 fr.** ohne Wein, zu haben. Um zahlreiche Abnahme bittet achtungsvoll

Peter Kriegseis,

Pferdefleischhauer.

803)

Ein ganzer Bazar

in Wien

ist für nur 4 fl. 80 kr. sofort zu haben!

Dieser besteht aus Folgendem: 2 prachtv. China-Silber-Leuchter, 1 Waterproof-Handtasche, 2 Gelddruck-Farben-Bilder in Holz geschnit. Rahmen, 1 Neustüber-Fischglocke, elektr. Metall, 2 Lux-Gegenstände, nur für Herren, 2 Lux-Gegenstände, nur für Damen, 1 reizendes Näh-Stui, das Alles enthält, was das Herz einer Dame erfreut, 1 prachtv. **Fotografie-Album**, gefüllt mit pikanten Fotografien, 1 gehende **Metall-Uhr** mit langer Kette, auf die Minute regulirt, mit Garantie, 2 reizende chinesische **Blumen-Fasen**, 1 prachtvolle **Butterschale**, 1 **Krystall-Salz- u. Pfeffer-Wasser**, 1 echte **Patent-Zuchten-Geldbörse** mit 5 Abtheilungen, dabei nicht dick und bequem in die Tasche zu stecken, 1 prachtvolle **Metall-Taschen-Laterne**, so klein wie eine Tabakdose, 1 wirklich schöner **Sumatra-Schmuck**, f. Herren und Damen, 1 Brochenadel, 1 Paar feine Ohrringe, 2 schöne **Krystall-Fingerringe**, komplette Garnitur **Hemd-Knöpfe**, 1 prachtv. **Wall- und Strassen-Fächer.**

Dieser Bazar ist zu sehen bei **Anton Rix, Wien, II. Praterstraße 16.** (242)

Wer dies per Post haben will, kann es haben. Die Kiste dazu kostet 45 Kr.



1000 Gulden

derjenigen Dame,

welche nach Gebrauch meiner

Sommerproffen-Salbe

sowohl die Sommerproffen, wie Leber-, Schwangerschaftslecken und Sommerbrand, überhaupt jede den Teint beeinträchtigende Färbung nicht verloren.

Versende gegen Nachnahme 1 Diegel 2 fl. 10 kr.

Robert Fischer, Doktor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse Nr. 11. (470)

Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Franco-Hongroise)

mit einem **Aktienkapital von 8 Millionen Gulden in Gold**,
worauf **4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt**,
versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chömage, d. h. Schaden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Kapitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Aktienkapital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt und coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungssuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei der Haupt-Agentenschaft in der Provinz und bei den Spezial-Agenturen in allen Orten des Landes.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz.

527) Jakob Syz, Radetzkystrasse Nr. 8.
Die Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung befindet sich bei Herrn
A. Schröfl, Tegethoffstrasse.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel
bei allen Krankheiten des Magens,



und unübertroffen bei
Appetitlosigkeit,
Schwäche des Magens,
übelriechendem Athem,
Blähungen, faurem
Aufstoßen, Kolik,
Magenkatarrh, Sob-
brennen, Bildung von
Sand und Gries,
übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht,
Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er
vom Magen herrührt),

Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. (620)

Zu haben in Marburg bei Herrn Apotheker
Jos. Noss und Herrn **S. Lucardi**, Kaufm.

Warnung! Da in letzterer Zeit unser Erzeugniß nachgeahmt und gefälscht wird, ersuchen wir, selbes bloß aus einem der obgenannten Depots zu beziehen, hauptsächlich jedoch auf folgende Kennzeichen der Echtheit zu achten: Auf dem Glase müssen die Worte: **Echte Mariazeller Magentropfen — Brady & Postal — Apotheker** — aufgedruckt sein, die Flasche muß mit unserem Originalsiegel festgeseigt sein, auf der Gebrauchsanweisung sowohl wie auf der mit dem Bildnisse der heil. Muttergottes von Mariazell versehenen Emballage muß sich der Abdruck unserer gerichtlich hinterlegten **Handmarke** neben dem Bildnisse befinden, die Emballage selbst muß mit unserer **Handmarke** verschlossen sein. Erzeugnisse ähnlichen oder gleichen Namens, die diese Merkmale der Echtheit nicht tragen, sind als Fälschungen zurückzuweisen und bitten wir, uns derlei Fälle behufs gerichtlicher Abstrafung sofort anzuzeigen.

Central-Depot: Apotheke zum Schutzengel
des **C. Brady, Kremsier.**

Ich allein in ganz Oesterreich bin im Stande

für nur **2 fl. 75 kr.** d. W. eine ganz ausgezeichnet gut gehende Nickel-Silber-Taschen-Uhr, die pünktlich geht und bereits probirt ist, sammt einer feinen Nickel-Silber-Uhrkette und Uhrschlüssel zu geben. Dieselben Uhren feiner und kleiner à **3 fl. 30 kr.**, **3 fl. 80 kr.** — Die Herren Uhrmacher, Uhrenhändler wollen ihre Aufträge wie bisher einfinden und haben **6 Monate Credit.**

Für nur **3 fl. 90 kr.** und **4 fl. 50 kr.** bin ich im Stande Damen-Uhren sammt Halsketten zu geben, die pünktlich gehen und eine unerreichte Bieder abgeben. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur die Uhren an, der wird **selbe sofort kaufen.** Meine Uhrmacher verkaufen die Uhren um **10 fl.**

Für nur **1 fl. 20 kr.** gebe ich eine Amerikanische Zimmer-Uhr, die alle 24 Stunden aufziehen ist und pünktlich geht.

Für nur **1 fl. 80 kr.** gebe ich eine Wecker-Uhr, die sicher nicht verschlafen läßt.

Ich bin im Stande schwere silberne Taschen-Uhren für **4, 5 bis 6 fl.**; Anker-Uhren für **6, 8 bis 10 fl.**; Remontoir-Uhren für **6, 7 bis 10 fl.**; goldene Uhren für **15, 20 bis 30 fl.** die schwersten zu geben; bei jeder Uhr ist ein zweijähriger Garantieschein dabei. — Alle diese Uhren, die nur ich allein habe, sind in meiner Uhrmacherei zu sehen und zu bestellen. (241)

Anton Rix, Wien, II. Praterstraße 16.

Gegen Sommersprossen

Leberflecke, Finnen, Flechten
sicher wirkend und vollkommen un-
schädlich: (710)

Borax-Glyzerin-Seife à 35 kr.

Orientalische Glyzerin-Rosenmilch

à 1 fl. 20 kr.

Apotheke des **J. Noss** in Marburg.

391)

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen
empfiehlt à Stück 45 kr.

König's Apotheke, Grazervorstadt.

Arab. Wanzentod

fein, farb- und geruchlos. Portion für 6
Betten 30 kr. (746)

Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Schneller Gewinn!!!

bei geringstem Einsatze wird gegen Einsendung
von 1 fl. und Retour-Briefmarke jedem Lotto-
freunde möglich gemacht durch Unterweisung und
Nummern zu fünf Ziehungen mit vier Ge-
winnen. (554)

C. A. Annoncen-Bureau V. Hrdlička,
Wien, Bieden, Hauptstraße Nr. 36.

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien** etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints,
insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apo-
theken ausdrücklich

**Berger's Theer-
seife,**



u. achte auf die grüne

Emballage und

die hier abgedruckte

Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:

Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**, wohin Aufträge und An-
Depot in Marburg bei Herrn Apotheker **Bancalari**,
Cilli bei den Herren Apothekern **Maresch** und
Kupferschmied. (428)

nur allein bei
mir obige Seife
fl. 1-6, ver-
kauft nicht
iranco briefl.
bei gefälligst
Kaufmann v.
Brettes ober
n. Radnabe.
Brewerwalke
J.N. Schneider, Gummi-Fabrik,
Graz, VII. Stiflgasse Nr. 19

734

BERGER'S THEERKAPSELN,

reinsten Medicinaltheer in Gelatin-Umhüllung, stets genau dosirt, erfreuen
sich einer steigenden Beliebtheit als verlässliches Heilmittel gegen
Asthma, Bronchitis und Lungenkatarrh und als wesentliches
Erleichterungsmittel bei **Tuberkulose** und **Schwindsucht.**

Die heilsame Wirkung des Theers in Kapsel- oder Pillenform wurde
auch in neuerer Zeit von Professor Reclam in Leipzig bestätigt und wird
von französischen Capacitäten seit vielen Jahren gerühmt. Ueber die
Vorzüglichkeit der Berger'schen Theerkapseln liegen zahlreiche Urtheile
von Fachmännern, von medic. Zeitschriften und belobende Anerkennungs-
schreiben von Laien vor.

Man nimmt von Berger's Theerkapseln täglich 1-2 Mal 2-3 Stück
u. zw. stets nach der Mahlzeit; sie lösen sich da sehr leicht und
verursachen nicht die geringste Belästigung des Magens. — Preis eines
Flacons sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.

BERGER'S THEERPASTILLEN

vereinigen die einhüllenden, schleimzersetzenden und reizmildernden Eigen-
schaften der schleimigen und alkalischen Mittel mit jenen des Theers in
sich und finden seit Jahren die allgemeinste Anerkennung als ausge-
zeichnetes Heilmittel gegen **Katarrhe der Respirationsorgane,**
Verschleimung, Heiserkeit und Husten und als **Nachkur**
nach **entzündlichen Leiden der Bronchien** und der **Lunge.**
Die zahlreichen Atteste und wissenschaftlichen Urtheile über Berger's
Theerpastillen sind fast Jedermann bekannt. — Man nimmt 2-3 Mal des
Tages 2-3 Stück. Bei Heiserkeit und Verschleimung insbesondere Früh
und Abends. — Preis einer Blechdose sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.,
Fast alle Apotheken der österr.-ungar. Monarchie
halten beide Präparate im Lager.

Hauptversandt durch Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**, Oe.-Schl.

Autorisirte Depots in

Marburg bei Herrn Ap. D. **Bancalari**, Cilli Ap. **Marek.**

1322